

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 74 (1948)
Heft: 35: Hundstage

Rubrik: Philius kommentiert

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und Netzen dienen... Fang des R... beißt. Des... gemacht... Lachs... und her... falle... fangende... chen aus... liche Weisung... durch die Garnfalle ersetzt.

ock ein Hotel zu errichten: Auf jenen Fall war er sich wohl die Zeit... im Klaren und... die wir Hande... Anreiz auf die auswärtigen... überhaupt unbeachtet, schiebt man... wandten und ihn au... Ueber... fcheli zur Seite... prospekt. Hier... regnet man ab... raubig ist sie fast genau ange... hier... Exklusive fast ersch... die im priek... des Lebens empfindet. «Savoir b

Populins kommentiert

In Zürich und Baselstadt laufen Initiativen für die Zulassung von Naturheilkundigen und Naturheilpraktikern. Unterschrieben werden sie zumeist von Leuten, die der Schulmedizin eines auswaschen wollen. Diese Naturheilkundigen genießen den Respekt jener, die durch eines ihrer Mittel gesund geworden sind (wobei sie ohnehin gesund geworden wären), und dann besitzen die Naturärzte automatisch die Sympathien aller jener, die mit einem Arzt eine schlechte Erfahrung gemacht haben. Man schimpft über die Aerzte etwa so, wie man über Journalisten, Politiker oder Künstler schimpft. Die Politiker sind am Weltend schuld, die Künstler sind nicht mehr volkstümlich und die Journalisten lügen. Der Arzt hat womöglich von allen noch den schlimmsten Stand. Denn da alle Leute sterben, ist das Risiko, daß ein Patient stirbt, eben ein großes. Immer und immer wieder ertappt man diese bösen Herren darauf, daß trotz ihrer Behandlung der Kranke das Zeitliche segnen muß. Sie erlauben sich sogar, für die Behandlung eines Menschen, der ihnen wegstirbt, trotzdem Rechnung zu stellen. Und wie sie verstehen, Rechnungen zu machen! Und wie knurrig sie oft sind, während die Tante so gerne mit ihrem Arzt plaudern und vor ihm ihren ganzen privaten Papierkorb ausbreiten möchte! Und in Villen wohnen sie, haben ein Auto, und so weiter. Ich habe in meinem Leben über keinen Berufsstand dümmere und sinnloser schimpfen hören wie über den des Arztes.

Warum? Ganz einfach, weil sich der Populus dafür rächen will, daß der Arzt über eine Wissenschaft verfügt, die man nicht populär machen kann. Er ist ein «Gschtudierter», und das allein ist für diese Leute schon ein Verdachtsgrund. Er gehört zu der belasteten Gesellschaft der Intellektuellen, denen man am liebsten gleich alle Misere der Welt in die Schuhe schieben möchte. Er hat eine Hochschule besucht, die man selber nicht besuchen durfte, und nun rächt man sich und erklärt die Hochschule kurzerhand als Brufanstalt für Volksverführer, Volksvergifter.

Die Aerzte haben noch ein anderes Pech. Sie haben nämlich in ihrer Gilde

Kollegen, die Nullen sind. Und das spricht sich herum. Wenn ein Spengler meinen Badeofen so nachlässig installiert, daß er explodiert, das spricht sich kaum von Haus zu Haus und dann ist natürlich das Material schuld. Wenn aber ein Arzt versagt, läuft das mit Windeseile durch die ganze Verwandtschaft, durch die ganze Stadt. Aerzte auf Fehlern zu ertappen, hei, ist das ein Vergnügen! Architekten können sich die schlimmsten Vergehen gegen die Architektur, die schauderhaftesten Balkone, die plumpsten Proportionen, die unlogischsten Grundrisse leisten, solange das Haus nicht einstürzt, steht man mit Respekt vor ihrem Werk. Hat aber ein Arzt, auf Grund seines umfassenden Könnens, eine richtige Diagnose gestellt, man hält sie für einen Pfifferling wert, solange der Patient nicht von einem Tag auf den andern von seinem Leiden kuriert wird. Kurz und gut, über die Aerzte ergießt sich ein Wildbach instinktmäßiger dilettantischer Kritik.

Die Nutznießer sind die Naturärzte und Heilkundigen. Auch sie bauen sich zwar Villen, auch sie haben Autos, aber das übersieht man, denn sie sind so herrlich nichtintellektuell, sie reden nicht Latein, sie sind so jovial und gehen rührend auf den Patienten ein. Und dann vor allem: sie haben noch Kontakt mit der Natur. Das ist es!

Aber nun hat sich etwas ereignet, das diesen Antimedizinern den Heiligenschein zum Wackeln bringen dürfte ... so die Anhänger dieser Kurpfuscher nicht vom blindesten Respekt geschlagen sind. Man hat nämlich im Kanton Baselland die Naturärzte und Heilkundigen in ein Examen geführt, in dem von 15 Prüflingen 14 durchgefallen sind.

Helas!, werden die Anhänger dieser Kurpfuschergilde rufen, man hat kitzlige, sophistische Fragen gestellt, von denen jede eine perfide Falle war. Nun erfährt man aber, daß diese Fragen eher leichter gewesen sind als jene Fragen, die bei den Prüfungen von Krankenschwestern und Krankenpflegern gestellt werden. Man erklärt, es seien durchs Band Fragen gewesen, die ein Mittelschüler hätte beantworten können.

Wenn sich nun der auf die Schulmedizin schimpfende Teil des Populus unter diesen Naturheilkundigen Menschen vorstellt, die besonders naturverbunden seien, so wird er nämlich durch diese Prüfung in Baselland eines andern belehrt. Diese Naturärzte und Heilkundigen, die vorgeben, die Krankheiten aus dem Urin zu erkennen, haben nämlich an dieser Prüfung den Beweis geliefert, daß sie vom Urin einen Urin verstehen, ja, daß sie diesem Begriff sehr wenig oder äußerst nebensächliche Beachtung schenken. Sie beziehen, man höre und staune, in Apotheken oder bei sonstigen Kräuterlieferanten die für gewisse Krankheiten bereits fertig präparierten und verpackten Thees und geben diese den Patienten nach beigelegten gedruckten Listen und Gebrauchsanweisungen ab. Den Urin lassen sie in Apotheken oder Laboratorien untersuchen. Sie selber, das hat nun diese Prüfung aufs Erschreckendste erwiesen, verstehen von diesen Dingen so wenig wie eine Raupe von der Stenographie. Und weil sie davon nichts verstehen, können sie diese Untersuchungsergebnisse auch gar nicht auswerten. Einige Naturärzte haben übrigens Mittel ihren Patienten verabreicht, über deren Zusammensetzung sie keine blasse Ahnung hatten.

Man stellte ihnen einfache, harmlose Fragen über die Organe des menschlichen Körpers und deren Funktionen, Fragen, die ein Mittelschüler mit einigem Gedächtnis beantworten kann ... aber diese Naturärzte, von denen viele schon jahrzehntelang ihre unerlaubte Tätigkeit ausgeübt und tausende von Gutgläubigen hinteres Licht geführt haben, machten lange Gesichter und beantworteten die Fragen mit blasiertem Grinsen. Ueber einfachste Krankheitsvorgänge, über die einfachsten Dinge der Krankheitslehre, über die Krankheitserkennung, über nichts wußten sie Bescheid. Aber am wenigsten Bescheid wußten sie über die Grenzen ihrer eigenen Kenntnisse.

Die Prüfungskommission, deren Einstellung gegenüber den Kandidaten in keinerleiweise etwa abweisend war, kommt zum Schluß, daß kein einziger der Prüflinge als ein Kräuterarzt etwa



COGNAC AMIRAL

Er wird überall mit Hochrufen empfangen!
En gros JENNI & CO. BERN

GONZALEZ



SANDEMAN
(REGISTERED TRADE MARK)

Sherry Sandeman
Apéritif der Optimisten und Philosophen!

SANDEMAN Berger & Co., Langnau/Bern

QUALITÄTS-UHREN



Fortis

Im guten Uhrengeschäft erhältlich



GIOVANNETTI

Hundstagvision

nach dem Vorbild des Kräuterpfarrers Künzli anzusprechen ist. Keiner war auch als «Wasserbeschauer» tätig, sondern alle halten sich an die Lieferungen der pharmazeutischen Industrie durch Apotheken. Man führte auch praktische Prüfungen durch und auch hier war das Resultat mehr als erschreckend: alle die angewandten Methoden führten in keinem einzigen Fall zu einer richtigen Diagnose.

Das Resultat ist deprimierend, aber noch deprimierender wird der Wider-

hall bei den eingefleischten Anhängern der Kurpfuscherei sein. Ich höre schon das Geschrei, diese armen Prüflinge seien in die Hände der teuflischen Schulmedizin gefallen. Nichts wird diese Naturärzteanbeter von ihrem genialen Irrtum überzeugen können, denn sie wollen nun einmal an den Dilettantismus glauben. Es ist so schön, gegen das Fachmannum zu wettern, und dabei so populär.

Hat man nicht auch jenen zugejubelt, die das politische Fachmannum

mit dem politischen Dilettantismus vertauscht haben? Haben nicht sogar Generäle jenen größten militärischen Dilettanten der Weltgeschichte als den größten Feldherrn aller Zeiten bezeichnet? Zu gewissen Zeiten ist man eben der Autorität müde und es gehört dann zum pikanten Gesellschaftsspiel, an den seriösesten Autoritäten zu rütteln. Den Fachmann einen Dummen und den Dummen einen Fachmann zu heißen, welches anderes Vergnügen käme diesem gleich?!